

„Ich denke, also kann ich“ – eine empirische Studie zu Neuroheadsets
(Arbeitstitel)

Kurzexposé zum Promotionsvorhaben von Nicole Lühring, M.A.

Neurogadgets gehören zur Brain-Computer-Interface Technologie und werden seit Beginn der 2000er Jahre neben dem privaten Gebrauch (gaming) auch für eine kommerzielle Nutzung durch wirtschaftliche Unternehmen (Neuromarketing) sowie für wissenschaftliche oder medizinische Anwendungen (z. B. zur Therapie von Autismus, bipolare Störung oder Epilepsie – abseits eines medizinischen Labors) angeboten (vgl. Emotiv).

Die Gadgets fungieren dabei als materielles Medium, welches die Gehirnströme und neuronalen Aktivitäten der Nutzer_innen in Echtzeit misst, diese statistisch abgleicht und als (emotionale) Bewusstseinszustände kategorisiert und darstellt. Dies soll zum einen dazu dienen, so die Konzerne, die neuronale Beschaffenheit und Funktionalität des Gehirns besser zu verstehen und die Kreativität und Produktivität der Nutzer_innen zu steigern. Zum anderen ist es mit den Geräten möglich, die Bewegungen von Objekten (z.B. digitale Spielfiguren, Drohnen, Automobile) zu steuern (vgl. ebd.).

Im Kontext der Neurogadgets ist es interessant zu beobachten, inwiefern es entlang der Kategorie Geschlecht zu Veränderungen von Körperpraktiken, Materialitäten und Wissensbeständen im Zuge einer voranschreitenden Etablierung der neuen Technologie kommt. Mit meinem Promotionsvorhaben verfolge ich daher das Interesse zu verstehen, wie geschlechtliche Wissensbestände in ‚neuen‘ Technologiefeldern – wie den Neurogadgets – über symbolische Ordnungen (re)produziert werden, bzw. wie wissensbasierte Machbarkeitsräume in vergeschlechtlichte, materiell-körperliche Strukturen der Alltagswelt (Schütz/ Luckmann 1979) transportiert werden und zur Etablierung von ‚neuen‘ Technologien beitragen. Aus einer gesellschafts- und sozialtheoretischen Perspektive liegt mein Fokus vor allem auf Natur-Kultur-Technik Verhältnissen und dem infrastrukturellen Zusammenspiel von Wissen und Körpern, Objekten und Praktiken.

Um diesem Zusammenspiel nachgehen zu können, kombiniere ich das Forschungsprogramm der Wissenssoziologischen Diskursanalyse (Keller 2011) mit Aspekten der Boundary Objects (Star/ Griesemer 1989). Dies ermöglicht mir, neben wissensbasierten Veränderungen, Verfestigungen und Effekten diskursiver Konstruktionen, vor allem auch sozio-materielle Vermittlungsprozesse in das Blickfeld der Analyse zu nehmen. Mittels unterschiedlicher empirischer Zugänge (Homepages von Neurogadget-Konzernen, User_innenplattformen und Expert_inneninterviews) wird versucht, sich den Fragen zu nähern.